

Und Christus ist doch größer

1. Einleitung

Der Hebräerbrief ist ja schon ein sehr interessantes Zeugnis, schon aus dem Grund, dass keiner so richtig weiß, wer ihn verfasst hatte: Paulus? Barnabas? Apollos? Vieles spricht für Paulus, da in dem Brief Timotheus genannt wird. Erstaunlich ist auch, dass dieser Brief keinen Briefkopf aufweist, sondern ohne Anrede, ohne Vorstellung des Schreibers direkt in das Thema einsteigt. Der Hebräerbrief lässt sich wohl am besten mit dem Begriff „Briefpredigt“ beschreiben. Er enthält eine oder mehrere Predigten, die in Form eines Briefes zusammengefasst wurden.

Darüber hinaus nimmt der Brief erstaunlich viele Bezüge in Form von Zitaten auf das AT, ein Ausleger geht sogar so weit zu sagen, dass es sich spätestens in diesem Brief räche, wenn man das AT stets vernachlässigte.

Welchen Aufbau können wir in diesem Brief erkennen? Kapitel 1-10 behandeln das große Thema der Überlegenheit Jesu Christi in Bezug auf die Engelwesen, auf große Boten Gottes wie Mose, auf Hohepriester wie Aaron und Melchisedek. Ab Kapitel 10 wird dann die Überlegenheit des persönlichen Glaubens ggü. dem Gesetz thematisiert. Das Wort, mit dem sich der Hebräerbrief also betiteln lässt ist „Überlegenheit“ in jeder Hinsicht. Ein schönes Wort, fokussiert der Brief doch die allumfassende Kraft und Souveränität Gottes und lässt alles andere, was scheinbar kraftvoll und spirituell sei, nichtig werden. In der Predigt heute wird es um einen wichtigen Teil Jesu Überlegenheit gehen, Jesu erhabeneren Stellung ggü. den Urvorbildern des Glaubens des AT. Wir steigen ein in Kapitel 3, das an die Verse der Überlegenheit Jesu Christi ggü. der Engelswelt anschließt.

2. Textlesung: Hebr3,1-6

1 Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesus,

2 der treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Mose in seinem ganzen Hause!

3 Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.

4 Denn jedes Haus wird von jemand erbaut; der aber alles erbaut hat, ist Gott.

5 Und Mose war zwar in seinem ganzen Hause als Diener treu - zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte -,

6 Christus aber als Sohn über sein Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende standhaft festhalten.

3. Christus ist größer als Mose

Natürlich müssen wir zunächst feststellen, dass es in den ersten 6 Versen zunächst um einen Vergleich zwischen Mose und Jesus geht.

Wenn wir uns erinnern, wer Mose war, was er tat, worin sein Auftrag bestand, dann können wir recht schnell verstehen, warum dieser Vergleich naheliegend ist - warum der Schreiber die

Überlegenheit Christi nach der Engelswelt nun an Mose skizziert. Mose war ein Knecht des Herrn wie es heißt, ein Apostel (=Bote) Gottes, beauftragt, Gottes Volk aus der Gefangenschaft in die Freiheit, aus der Götzendienserschaft in die Gottesdienserschaft, aus dem geistlichen Tod Ägypten in das geistliche Leben Kanaan zu führen. Oder wie es in Vers 5 steht: Diener, zum Zeugnis von dem, was verkündigt werden sollte. Er verkündete dem Volk Gottes Vorhaben und seinen Willen, er brachte dem Volk das Gesetz. Für die Judenchristen, denen dieser Brief galt, bewirkte diese Argumentationslinie das was sie sollte.

Und jetzt passiert in diesem Text etwas Spannendes. Der Hochbau zieht ein. Bevor wir auf das Sinnbild der Häuser eingehen, müssen wir die biblische Bedeutung des Wortes Haus klären.

Ein Haus steht in der Bibel immer für die Gesamtheit der innewohnenden Menschen, also für eine vollkommene Gesamtheit, die vom Hausherrn repräsentiert wird. 1Mo7,1: „*Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn **dich** habe ich gerecht vor mir erfunden in dieser Generation.*“ → Der Herr repräsentierte sein Haus, seine Mitbewohner, am Hausherrn konnte man immer schon die Gesinnung des gesamten Hauses erkennen. Log der Hausherr, war er untreu, war er gierig, war er gottlos? So stand er damit repräsentativ für das Haus, egal, ob sich in diesem jemand anders verhielt. Ein Negativbeispiel für einen Hausrepräsentanten: Donald Trump hat sich als amerikanischer Präsident nicht sehr häufig mit Ruhm bekleckert. Seine offene Feindlichkeit anderen gegenüber, sein Umgang mit Frauen sowie sein Wortschatz haben die Welt an den Rand der Fassungslosigkeit gebracht. Nur steht er eben für das gesamte Volk ein. Durch seine Wahl wird auch ein ganz übles Licht auf den Großteil der amerikanischen Bevölkerung geworfen. Er repräsentiert das „neue Amerika“. Das Amerika, dem der Vorrang gilt („Amerika first“). Selbstbeschädigung wohin das Auge reicht. Das betont in 1Mo7,1 vor allem der Zusammenhang zwischen der alleinigen Gerechtsprechung Noahs und der folgenden Rettung seiner gesamten Familienangehörigen, von denen wir nicht wissen, ob sie gerecht und gottesfürchtig waren. Das Haus und seine Bewohner waren also, wie in einem Unternehmen auch, durch den Hausherrn gesegnet oder verflucht.

Warum ist Jesus aus jüdischer Sicht Mose überlegen?

Erster Grund (V.1): Jesus vereint die beiden im AT immens wichtigen Stränge des Hohepriesters und des Apostels vollumfänglich. Im AT war es den Menschen von Gott nur unabhängig voneinander gegeben, zum einen Gottes Wort zu erhalten und zum anderen stellvertretend zu Gott zu treten bspw. in den Opferzeremonien. Christus vereint die Stränge Moses und Aarons/Melchisedeks - er ist sowohl apostolischer Hohepriester als auch hohepriesterlicher Apostel. In anderen Worten: Er ist botschaftbringender Fürsprecher und fürsprechender Bote gleichzeitig. Was bedeutet das? Jesus ist zum einen Verkündiger der allumfassenden Liebe Gottes im Evangelium als auch das reine Opferlamm stellvertretend für alle menschlichen Sünden vor Gott. Er war alleinig derjenige, dem es vorbehalten war, von Gott kommend den Menschen die Wahrheit, das Wort zu werden und durch seine Sündenlosigkeit und seinem Todesgehorsam zu Gott wieder erhöht zu werden. Eine unglaubliche Geschichte, eine unglaubliche Beziehung, eine unglaubliche Liebe.

Zweiter Grund: Wie es hier in Vers 2 heißt, war Mose seinem ganzen Hause treu, dem Haus Israel. Mose wirkte **in** dem Haus Israel, das sich Gott erwählte. Trotzdem ist es hier wichtig, die lokalen Präpositionen zu beachten: Mose wirkte treu in dem Haus Israel, er war nicht der Erbauer, oder der Vorsteher. Sicherlich verantwortlich, aber nicht stellvertretend oder repräsentativ. Das sieht man schon alleine daran, dass Jahwe die Israeliten unabhängig von Mose bestrafte. Mose konnte einige Strafen Gottes verhindern, aber nicht für sie einstehen oder sein Volk gerecht sprechen. Er wirkte als treuer Diener in seinem Haus, das Jahwe erbaute. Bei Jesus verhält sich das anders, er wirkte nicht im Haus Israel, sondern er bekam ein eigenes Haus zugesprochen, ein Haus der Jesusleute, ein Jesushaus. Jesus wurde von seinem Vater **über** - nicht in - das Haus gestellt, welches wir, welches seine Brüder, sind und was das Volk Israel noch sehenden Auges auf dem Ölberg erkennen wird. Das ist also einer der beiden Gründe, weshalb Jesus größer als Mose ist: Er wirkt über ein Haus, er herrscht über ein Haus, wobei Mose in treuer Vorzeigediener innerhalb des Hauses Israel diente. Der erste Grund liegt also allein in den unterschiedlichen Machtbefugnissen zwischen Gottes Dienern und seinem Sohn Jesus.

4. Das ewige Leben im Haus des Herrn

Wird uns bewusst, was wir für ein Glück mit diesem Hausherrn haben? Wird uns bewusst, dass genau dieses Stellvertretertum in Jesus am Kreuz erfolgte? Wird uns bewusst, dass es keinen Hausherrn dieser Welt gibt, der so für seine Bewohner einsteht? Und ja, diese Verheißung führt zu einem Qualitätsunterschied zwischen den Erwartungen an das jetzige und den Erwartungen an das ewige Leben. Wir leben in einem Wettkampf zwischen Schauen und Glauben.

2Kor5,2-4: „Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“

Diese Hütte muss weg. Diese Hütte wird wegkommen, sie wird überkleidet werden durch die himmlische Behausung. Es ist ja interessant, dass hier zwei grundverschiedene Begriffe verwendet werden: die irdische Hütte und die himmlische Behausung. Diese Hütte sollte treffender als **Zelt** übersetzt werden (griech. *skenos*). Die von uns, die schon mal ein paar Nächte hintereinander in einem Zelt auf unbequemer Isomatte geschlafen haben, wissen nur allzu gut, dass das kein Ort der Dauerhaftigkeit ist. Es ist eng, es ist kalt, es ist unangenehm, es ist hart. Die himmlische **Wohnung** aber (griech. *Oiketerion*), gibt uns einen endgültigen, einen dauerhaften Ort, Heimat, Schutz und Geborgenheit zugleich.

Und dieses Haus, in dem wir Wohnung haben werden, befindet sich bereits im Bau! Joh14,2-3: *„Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“*

Das ist doch ein wunderbarer Zusammenhang, ein wunderbarer Ausblick. Nun sind wir in diesem Haus Jesu, haben unsere Wohnung sicher. Sterben. Kommen dort hin. Und dann? Bleibt es beim Wohnen? Ödes Wohnen? Ist das alles? Nein nein, wer aufgepasst hat, hat gemerkt, dass der Text aus 2Kor5 nicht zu Ende war.

2Kor5,5: *„Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.“* Bereitet, wofür bereitet? Etwas zu empfangen! Was? Als wir früher zu Familienfreizeiten gefahren sind, haben wir den Schlüssel zu den Zimmern bekommen und hatten immer das Programmblatt in unserem Fach liegen. Da stand alles drauf, was wann wo war. Wir erhalten auch so ein Programmblatt mit dem Eintritt in das Haus Gottes. Und auf diesem steht ein einziger Punkt: Gleich im Großen Saal: **Erbantritt**. Ja, wir werden beurteilt, aber nur positiv, alles negative nahm Christus ans Kreuz (Joh3,18; Joh5,24). Das steht auf deinem und auf meinem Programmblatt. Wir erhalten unser Erbe als Hausbewohner des Christus.

Wissen wir, wie dieses Erbe aussehen wird? Natürlich, spricht doch die Bibel genug davon: Ewiges Leben, Heiligung und Mitregentschaft (2Thim2,12). Und über dieses Erbe müssen wir nicht bangen wie in 1Mo31,14: *„Da antworteten Rahel und Lea und sagten zu Jakob: Haben wir noch einen Anteil und ein Erbe im Haus unseres Vaters?“* Unser Erbe ist im Hause unseres Gottes, des Vaters sicher, unser Erbe ist versiegelt in Christus. Wir haben das Erbe sicher, weil Gott uns schon längst das Pfand dafür gegeben hat. Wer ist dieses Pfand? Es stand doch bereits in 2Kor5,5, so auch in Eph1,14: *„Der hlg. Geist ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“* Jetzt neigt das Beispiel des Pfandes ja dazu, an Plastikflaschen zu denken. Man gibt eine leere Flasche ab, und bekommt ein paar Cent. Nur Gottes Pfandsystem ist ja viel beeindruckender. Wir haben ja nicht einmal diese Pfandflasche, die bekommen wir ja erst durch Gnade von Gott selbst, durch den Glauben. Und dann sagt Gott uns noch: Auf diese Flasche, die ich dir gegeben habe, bekommst du auch noch ewigen, richtigen Reichtum, ewiges Leben und Heiligung, wenn du sie mir wieder zurückgibst. Was ist das für ein Pfandsystem!

5. Im Jesushaus finden wir Ruhe

Was erwartet uns im Jesushaus? Ruhe. Ruhe in Christus. Gottesruhe, wie es Kapitel 5 des Hebräerbriefes beschreibt. Ruhe nicht im Sinne von Langeweile, sondern Ruhe wie das Ankommen nach einer langen Reise ohne Rast. Endlich da sein, kein Autofahren, kein steifer Rücken mehr, kein eingeschlafenes Bein mehr, kein Ärger mehr mit anderen Autofahrern, keine Staus, kein Zelt mehr, sondern eine dauerhafte Wohnung. Endlich da sein und Ruhe haben.

Wie gelangen wir zu dieser Ruhe? Was können wir tun?

Nichts!